

Ansichtssache

Willkommen zu diesem ersten Wort zum Alltag im Braunschweiger Dom im Jahr 2022. Wir werden uns beim Schreiben der neuen Jahreszahl vielleicht noch ein paar Mal verschreiben. Das gehört dazu zu einem neuen Anfang. Außerdem natürlich die Frage, wie sich all die guten Hoffnungen und Vorsätze tatsächlich in dieses neue Jahr hinüberretten lassen. Wir ahnen sicher schon: manches wird da auf der Strecke bleiben. Mal sehen.

Noch ist es ganz frisch und neu, dieses Jahr, hoffen wir also, dass wir auch in 2022 wieder Gutes erleben werden, dass wir Grund haben, für Bewahrung und gutes Geleit zu danken. Man sagt ja: wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus. Könnte das auch für dieses neue Jahr gelten? Dass dieses zarte neue Jahr vielleicht einen gewissen Anspruch darauf hat, dass wir ihm freundlich begegnen? Dass wir es herzlich willkommen heißen? Dass wir ihm Gutes zutrauen und nicht gleich mit unseren Vorurteilen kommen? Geben wir ihm also getrost eine Chance...

Als ich neulich mal wieder in Goslar war, sah ich im Vorbeifahren an den Wallanlagen eine große Skulptur stehen. Und aus dem Autofenster heraus konnte ich lesen: „Love“ – Liebe. Ein wenig habe ich den Kopf geschüttelt, das gestehe ich. Was soll das denn...? Und dann ist mir diese Skulptur im Kalender „Der andere Advent“ wieder begegnet. Und ich habe gestaunt. Man kann dieses Wort, so raffiniert ist es dort geschrieben, nämlich auch von der anderen Seite lesen. Und dann heißt es. „Hate“ – also Hass. Es ist die Skulptur „love-hate“ der Künstlerin Mia Florentine Weiss. Sie hat eine kleine Europareise hinter sich und ist nun in Goslar an ihren endgültigen Standort gekommen. Seit Juli 2021 steht sie nun dort in der Nähe der Kaiserpfalz.

Das Kunstwerk stellt die beiden menschlichen Emotionen einander gegenüber. Manchmal lassen sie sich ja kaum trennen. Liebe und Hass sind oft erschreckend nah beieinander. Und es kommt auf den Standort an, den wir einnehmen beim Lesen. Von der einen Seite Liebe, von der anderen Seite Hass.

Das wäre doch ein guter Vorsatz für dieses neue Jahr: einmal die Standorte wechseln. Einem anderen Standort eine andere Sicht und also eine neue Ein-Sicht zutrauen. Sich von einem neuen Ausblick überraschen lassen.

Die Goslarer Skulptur, so habe ich gelesen, ist ein „Ambigramm“. Von lateinisch ambo – beide und griechisch gramma Schrift. Es meint ein Wort oder einen Schriftzug, der aus verschiedenen Blickwinkeln gelesen werden kann und dann jeweils eine andere Bedeutung hat. Liebe und Hass sind es hier. Und ich denke, auch das neue Jahr wird mindestens ambivalent werden. Gebe wir ihm eine faire Chance und wechseln wir gelegentlich die eigene Position. Wir werden überrascht sein über die neuen Aussichten.